

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (13. Heft) 2. Mose 25–40 Die priesterliche Kleidung. – 1. Predigt
Datum:	Gehalten den 1. März 1874, abends

Gesang

Lied 48,8.9

Stärk' meinen Glauben, um das Kleid
 Der ewigen Gerechtigkeit
 Freimütig anzuziehen!
 Ich komm' in fester Zuversicht,
 Dein Bundessiegel fehlt ja nicht,
 Du hast es nur verliehen,
 Daß ich
 Fröhlich
 Darf erscheinen
 Denn in Deinen
 Offnen Wunden
 Hab' ich freien Zutritt funden.

Von Dir hab' ich das Priestertum,
 Daß ich ins innerst' Heiligtum
 Darf unverhüllet gehen.
 Den Vorhang riß
 Dein Tod entzwei;
 Ich darf als Bund'sgenosse frei
 Vor Deinem Antlitz stehen.
 Grämen,
 Schämen
 Hat ein Ende,
 Weil die Hände
 Sind durchgraben,
 Die für mich bezahlet haben.

Wir lesen, meine Geliebten, im Evangelium **Johannis, Kap. 19,23.24:** „*Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie Seine Kleider und machten vier Teile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Teil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirkt durch und durch. Da sprachen sie untereinander: Laßt uns den nicht zerteilen, sondern darum lösen, wes er sein soll; auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: Sie haben Meine Kleider unter sich geteilet, und haben über Meinen Rock das Los geworfen. Solches taten die Kriegsknechte*“.

Die Kriegsknechte taten solches, ohne zu wissen, was sie taten, so daß sie also unwissend die Weissagungen im 22. Psalme erfüllten. Im 22. Psalme aber klagt Christus nicht so sehr über diese Kriegsknechte, sondern über alle, welche Ihn Pilato überliefert und ans Kreuz geschlagen haben,

also über das ganze Volk, daß sie dieses getan. Dies offenbart uns, meine Geliebten, unsere Gottlosigkeit und die gewaltige Liebe unseres Heilandes. Unsere Gottlosigkeit, – erstens, daß wir Ihn berauben, und zweitens, daß wir das nicht annehmen und nicht anlegen, was Er für uns erworben hat. Sodann aber erwirbt Er uns den Heiligen Geist, daß wir mit Scham und Schande vor Ihm bekennen, was wir unser Leben lang Ihm angetan haben.

Ihr wißt, daß unsere Ersteltern, sobald sie gesündigt und Gottes Gebot übertreten hatten, einsahen, daß sie nackt waren, wie denn Adam sagte: „Ich fürchtete mich, denn ich bin nackt“. Sie fühlten sich entkleidet; die ganze Hülle des Lichtes, der Herrlichkeit, der Gnade, der Ruhe, der Liebe, sodann der Heiligkeit war von ihnen gewichen. Da hat Sich denn der Herr Gott unserer Ersteltern erbarmt und ihnen Röcke von Fellen angezogen. Er hat also durch einen Blitzstrahl oder durch einen Engel für sie ein Schaf oder Lamm schlachten lassen und sie mit dem Felle dieses Lammes bekleidet. Verstand hatten sie nicht einmal, sich selbst diese Röcke von Fellen anzuziehen, sondern der Herr Gott mußte sie ihnen anziehen, und so waren sie denn vor Gott bedeckt.

Meine Lieben. Was der Herr Jesus Christus für uns als Bürge getan hat, als Er so nackt und bloß am Kreuze hing, kann ich nicht in kurzer Zeit völlig auseinandersetzen. Getragen hat Er damit die Sünde unserer Blöße und Nacktheit, aber das war doch nicht so sehr unsere äußere Blöße, sondern unsere innere, das, was in der Seele steckt, also die Sünden der Seele; wie der Herr Jesus gesagt hat, daß aus dem Herzen des Menschen hervorgeht allerlei Hurerei, unkeusche Gedanken usw. Er hat also damit, daß Er so entblößt am Kreuze hing, Seiner Kleider, auch Seines kostbaren Rockes, beraubt, es uns erworben, daß wir bedeckt werden, bekleidet werden vor Gottes Angesicht mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, daß wir also vor Gott ein heiliges Volk seien, das bedeckt und bekleidet ist mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi. Wir dürfen vor Gott nicht unbedeckt, nicht ohne Kleider erscheinen, sondern vor Gott müssen wir das Kleid anhaben, das Er Selbst für uns hat anfertigen lassen durch Seinen lieben Sohn. Dieses Kleid oder diese Kleider heißen in Summa: „*das hochzeitliche Kleid*“ (Mt. 22,11) oder: „*das beste Kleid*“, welches der Vater des verlorenen Sohnes ihm schenkte, als er wiederkam mit Bekenntnis seiner Sünden (Lk. 15,22). – Als Gott unsere Ersteltern bekleidete, hatte Er das vor Sich, daß Christus für alle unsere Sünden und Nacktheit, für alle unsere Scheuel und Greuel, die in dem Herzen stecken, büßen würde, daß Er als unser Bürge für uns einkommen würde. Denkt euch diese gewaltige Liebe Gottes, diese gewaltige Gnade des Herrn Jesu Christi. Bedürfnis fühlt man von Natur nicht danach. Von Natur weiß und fühlt man nicht, wie man sündigt, und daß man vor Gott nur bestehen kann in dem Kleide der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, daß es also noch ein anderes Kleid gibt als das Kleid, welches wir so öffentlich tragen. Aber Gott der Herr versteht es wohl, einen Menschen dahin zu bringen, daß es ihm geht wie Adam, der, seine Nacktheit erkennend, ausrief: „Ich fürchte mich, denn ich bin nackt“. Dann kommt Verlangen danach auf, daß man bekleidet werde, daß die Sünde bedeckt werde vor Gottes Angesicht, und wenn Gott dieses Verlangen in der Seele geweckt hat, so erhört Er auch den Suchenden und antwortet dem um Gnade Bittenden, und dann hat Er Kleider für ihn bereit, Kleider, welche der Herr Jesus Christus Selbst erworben hat, um Sein Volk als ein priesterliches, ein königliches und heiliges Volk, in solch herrlicher Kleidung prangen zu lassen. Da jauchzt denn die Seele auf, wenn sie überdeckt wird mit diesem Kleide: „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bärdet“ (Jes. 61,10).

Daß nun des Herrn Volk, alle Auserwählten, zu denen das Wort, das Evangelium, kommt, ein heiliges, priesterliches und königliches Volk ist, das hat der Herr Gott durch Mose abbilden lassen

in der priesterlichen Amtskleidung, wie sie für die Priester verordnet war. Diese Kleider bestanden aus *vier Stücken*. In dem *einen* göttlichen Wesen sind drei Personen, so ist denn die „Drei“ die wahre göttliche Eins, eine vollkommene, unabhängige Zahl. Dazu kommt denn die Zahl „vier“, welche abhängig ist von der Zahl „drei“: Gott der Vater und der Sohn und der Heilige Geist nehmen als vierten in Christo den Menschen in Sich auf und bilden so die heilige „Vier“. Diese priesterliche Kleidung bestand erstens aus einem langen *Oberrock* (2. Mo. 28,39); der ging vom Hals bis zu den Füßen, war enge, an den Leib angeschlossen und bedeckte also den ganzen Leib, wie die Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi den Menschen nicht halb, sondern ganz bedeckt. Dieses Kleid war von Linnen, von kostbarem Linnen, nicht von Wolle. Bei diesem Stoffe wollet ihr denken an die Zubereitung des Flachses und an die Garnbleichereien; dann habt ihr einen Begriff davon, wie dieser Stoff bereitet und dargestellt worden ist. Das geht ja alles durch Bleichen, Verwesen, Schlagen und Zwirnen. Dieses Linnen war blendend weiß, um anzudeuten das heilige Wesen Gottes, wie denn bezeugt wird, daß Gott in einem Lichte wohnt, da niemand zukommen kann. Es war kein Flecken dran, sondern alles helle, strahlend, glänzend. Dieser enge Rock war ein einfaches Kleid am Leibe der Priester, *nicht genäht*, ja nicht! – denn was genäht wird, das wird zusammengesetzt aus Lappen, da ist also erst etwas zerstört worden, – sondern es war *gewebt von oben bis unten*, gewirkt durch und durch. Nun haben wir Weber genug in unserer Gemeinde, und diese wissen wohl, wie das Gewebe zustande kommt: daß da Fädchen an Fädchen gelegt wird durch Schlag auf Schlag, und so wird die Arbeit fertig. Und dann wißt ihr Weber auch, daß das ganze Leben des Menschen, wie Gott uns vor und nach bekleidet in Christo, ein wahrhaftiges Weben ist, ein Hin- und Herwerfen Seiner Spule, Schlag auf Schlag, bis der Mensch fertig dasteht. Ferner waren in dieses Kleid lauter *Würfel* eingewebt, *viereckige Figuren*, welche aussahen wie Kästchen, um Edelsteine dreinzulegen. Etwas Viereckiges bedeutet aber etwas Vollendetes. Es ist also eine Figur, welche anzeigt: an diesem Kleide ist alles vollendet, es fehlt nichts dran. „Vier“ ist ein vollkommenes Maß in der Baukunst und in so vielen Dingen.

Weiter zog sich der Priester ein *Hüftkleid* an (2. Mo. 28,42). Was dessen Bedeutung ist, – ja, dies auszulegen, dazu gehört wieder viel Zeit. Aber ihr wollet daran denken, daß dieses Kleid dazu diente, um die Scham zu bedecken, und wollet dabei denken an die Frage und Antwort des Heidelberger Katechismus: „Was für Nutzen bekommst du aus der heiligen Empfängnis und Geburt Christi? Daß Er unser Mittler ist und mit Seiner Unschuld und vollkommenen Heiligkeit meine Sünde, darin ich bin empfangen, vor Gottes Angesicht bedecket“.

Der Priester hatte auch einen *Gürtel* (2. Mo. 28,39.40). Dieser Gürtel diente eigentlich nicht dazu, den Leib zu gürteln, weil der Rock an und für sich enge war und dessen daher nicht bedurfte, sondern es war ein Abzeichen seines Amtes. Als David z. B. wiederkam von der Schlacht der Philister, da er den Riesen erlegt hatte, gab Jonathan ihm seinen Rock und Gürtel. Das war ganz dasselbe, wie wenn bei uns jemand die Epauletten bekommt; die erhält auch nicht der gemeine Soldat, sondern der Offizier. So ist also dieser Gürtel ein Zeichen des Amtes, des königlichen und priesterlichen Amtes. Indem dieser Gürtel um die Brust getragen wurde, bedeutete er: das Festgehaltenwerden in der Wahrheit, das Festgehaltenwerden in der Hoffnung der ewigen Seligkeit, das Festgehaltenwerden in dem Amt und Beruf, wozu Gott Sein Volk berufen hat. Die Enden dieses Gürtels hingen herab bis auf die Füße und hemmten dadurch ein wenig die freie Bewegung. Aber eben dieses Hemmende hat auch wieder seinen Nutzen; denn wenn du also umgürtet bist, dann kannst du nicht gehen und springen, wie du willst, sondern du hast Gottes Gesetz vor dir, das dich zurückhält. Dieser Gürtel war vierfarbig. Die Hauptfarbe daran war das weiße Linnen; das war durchzogen von Himmelblau, von Purpur und von Rosinrot oder Cochenille (Vergl. 2. Mo. 39,29). Diese Cochenille

ist ein Rot, wie das Rot des Blutes. In diesen vier Farben ist ausgedrückt: die Heiligkeit Gottes, die Treue und Wahrheit Gottes und das Königliche und Errettende Gottes; wie auch von Christo bezeugt ist, daß Er uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur vollkommenen Erlösung. An den herabhängenden Teilen des Gürtels hingen Blumen. Man hat hernach Quasten daraus gemacht; es waren aber Blumen. In jener Zeit war die Webekunst viel edler als heutzutage. Man machte also von demselben Stoffe an diesen herabhängenden Teilen des Gürtels Blumen. Auch das waren besondere Insignien der Priester. „Heilig sein“ und „blühen“ ist in der heiligen Schrift ganz dasselbe. Es war also das Bild einer Blume, welche blüht.

Endlich hatten die Priester eine *Kopfbedeckung*, einer umgestülpten Blume gleich. Sie heißt hier Hut oder Haube, es war aber eine umgestülpte Blume, ähnlich wie man später die Helme gemacht hat; aber auch diese war von weißem Linnen. Diese umgestülpte Blume wird in der Schrift auch genannt „Krone“, z. B. Krone der Gerechtigkeit. So sagt der Apostel Paulus: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird“ (2. Tim. 4,7.8). Das ist so eine priesterliche Krone oder Blume. Wo Gott den Menschen heiligt, da ist Leben und kein Tod, da ist kein Verwelken, sondern Blüte und Blume. Als die Kinder Korah sich einst aufgelehnt hatten wider das Amt, und die Erde sie verschlungen hatte, ließ Gott von allen Stämmen Stäbe vor des Herrn Angesicht tragen, und des andern Tags grünete der Stab Aarons, das ist, Christi, und trug Blüten und Mandeln, alle anderen Stäbe aber waren dürre. So ist also in der heiligen Schrift „heilig sein“ und „blühen“, eine „Krone“ und eine „Blume“ ein und dasselbe. So sagt auch mal der Prophet: „Du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des Herrn und ein königlicher Hut in der Hand deines Gottes“ (Jes. 62,3).

So waren also die gewöhnlichen Priester bekleidet mit diesen vier Stücken: den leinenen Rock mit hineingewebten Würfeln, dann das Schamkleid, den Gürtel und die Kopfbedeckung. Das war ihre priesterliche Kleidung, welche sie trugen vor dem Herrn. Darin waren sie ein Bild unseres Herrn Jesu Christi. So wißt ihr nun auch, warum unser Herr Jesus Christus einen Rock trug, nicht genähet, sondern von oben an gewirket durch und durch, und warum die Kriegsknechte, die sonst so raubgierig waren, diesen Rock so wert hielten, daß sie ihn nicht zerteilten, sondern das Los darum warfen. Es war dasselbe Kleid, welches auch der Hohepriester trug, nicht in seinem gewöhnlichen Amte, wohl aber, wenn er am großen Versöhntage in das Heilige der Heiligen hineinging (Vergl. 3. Mo. 16,4). Da sollte er nichts voraus haben vor seinen Brüdern, sondern als Mensch um und um sollte Christus leiden und sterben, und so die Versöhnung darstellen. So war denn also dieses priesterliche Volk, dieses heilige, königliche Volk ein Bild Jesu Christi, aber zugleich auch eine Weissagung darauf, daß das ganze Israel, wie es nach der Erhöhung des Herrn aus Juden und Heiden versammelt wird, solche Kleider tragen soll, Kleider, welche niemand machen kann, sondern welche Derjenige gemacht hat, der einst gesagt: „Es war mal ein König, der bereitete seinem Sohne Hochzeit, und alle Gäste, die geladen waren, saßen da in dem hochzeitlichen Kleide, das sie von dem König erhalten hatten, aber einer hatte dieses hochzeitliche Kleid nicht an“. Das war also das Kleid des Königs, des Bräutigams. Alle Gäste sollten mit demselben bekleidet sein. (Mt. 22,11).

Darum tritt der Herr Jesus auch auf in der Offenbarung und spricht Kap. 3,4: „Du hast auch wenige Namen zu Sarden, die nicht ihre Kleider besudelt haben“, – d. i., sie haben die Kleider der Gerechtigkeit, der Heiligung und vollkommenen Erlösung nicht besudeln lassen, sondern waren festgeblieben im Glauben, im Bekenntnis, in dem Zeugnis der einzigen Gerechtigkeit, wie sie vor Gott gilt, – „und sie werden mit Mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind es wert“, – nämlich, sie haben ihre Kleider rein gehalten in dem fürchterlichen Kampfe, sie haben die Fahne nicht abgege-

ben, nicht nach sich selbst gefragt, nach ihrem Leben und allem nichts, sondern nur danach: meine Kleider, die müssen rein gehalten werden! und so haben sie es denn verdient. Vers 5: „Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden“. – An die Gemeinde zu Laodicea ergeht folgender Rat des Herrn Vers 17: „Du sprichst: ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts, und weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß“. Schrecklich, das nicht zu wissen, daß man bloß einhergeht, und zu denken, man sei bekleidet. „Ich rate dir, daß du Gold von Mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, – und weiße Kleider“, – nämlich, daß du weiße Kleider von Mir kaufest. Was der Herr Jesus dafür nimmt, wenn man von Ihm kauft, das wißt ihr recht gut. „Und weiße Kleider, daß du die antust, und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest. Welche Ich lieb habe, die strafe und züchtige Ich“. – Weiter lesen wir Kap. 7,13 ff.: „Und es antwortete der Ältesten einer und sprach zu mir: Wer sind diese mit weißen Kleidern angetan? und woher sind sie gekommen? Und ich sprach zu ihm: Herr, du weißt es! Und er sprach zu mir: „Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal“ – und nun gebt acht! – „und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider“ – da kommt nun die scharfe Bleiche unter der brennenden Sonne, unter dem stechenden Monde der Trübsal – „und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes und dienen Ihm Tag und Nacht in Seinem Tempel“. Weiter Kap. 16,15: „Siehe, Ich komme als ein Dieb. Selig ist, der da wachet“ – sich also nicht verführen läßt durch Ungerechtigkeit und Werkheiligkeit, – „und hält seine Kleider“, – hält gegen alles Widerspiel, fest im Glauben an des Herrn Gnade, Treue, Gerechtigkeit, Heiligkeit und vollkommene Erlösung, – „und hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandle, und man nicht seine Schande sehe“. – Weiter Kap. 19,6-8: „Und ich hörte eine Stimme einer großen Schar, und als eine Stimme großer Wasser, und als eine Stimme starker Donner, die sprachen: Hallelujah! denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen! Laßt uns uns freuen und fröhlich sein und Ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und Sein Weib hat sich bereitet! Und es ward ihr gegeben, sich anzutun mit reiner und schöner Seide“. – Das ist hier nun nicht gut übersetzt, es sollte heißen: „mit reinem und schönem glänzenden Linnen“, – „und dieses schöne glänzende Linnen, das ist“, oder wie es nach dem Griechischen eigentlich heißt: „das sind die Gerechtigkeiten der Heiligen“, Gerechtigkeit vor, Gerechtigkeit nach, wie es auch in jener Stelle des Propheten nach dem Hebräischen heißt: „In dem Herrn haben wir Gerechtigkeiten und Stärke“, – das ist, einmalige tagtägliche Rechtfertigung, einmalige tagtägliche Heiligung, einmalige tagtägliche und endlich ewige Erlösung.

Auf daß wir nun alles wohl begreifen und verstehen, laßt es uns nochmals zusammenfassen. – Wir sind nackt und bloß, und o weh, wenn wir nicht dazu kommen, den Herrn Jesum um ein Kleid zu bitten! Er litt für uns alle Schande unserer Blöße und Nacktheit am Kreuz, um uns zu erwerben eine Bedeckung, das Kleid der Gerechtigkeit und Heiligkeit; und wo Er uns dieses Kleid erworben und geschenkt hat, da sollen wir doch wissen, wie wir angetan sind, nicht mit gemeinen Kleidern, sondern mit heiligen, priesterlichen, königlichen Kleidern. Bei einer Hochzeit will einer ja auch an den Kleidern zeigen, was er für ein Vermögen hat, was er um- und anhängen kann. Dieses Kleid, wenn du es angezogen hast, wasche fortwährend in dem Blute des Lammes und lasse es gut auf die Bleiche bringen, bis daß endlich, – ich rede in Bildern, meine Geliebten, – die Zeit komme, daß wir mit den Engeln und allen Erlösten die langen weißen Kleider tragen, mit goldenen Gürteln umgürtet. Amen.

Schlußgesang

Lied 23

O Lamm Gottes, unschuldig
Am Kreuzesstamm geschlachtet,
Befunden stets geduldig,
Wiewohl Du wurd' st verachtet!
All' Sünd' hast Du getragen;
Sonst müßten wir verzagen:
Erbarm' Dich unser, o Jesu!